

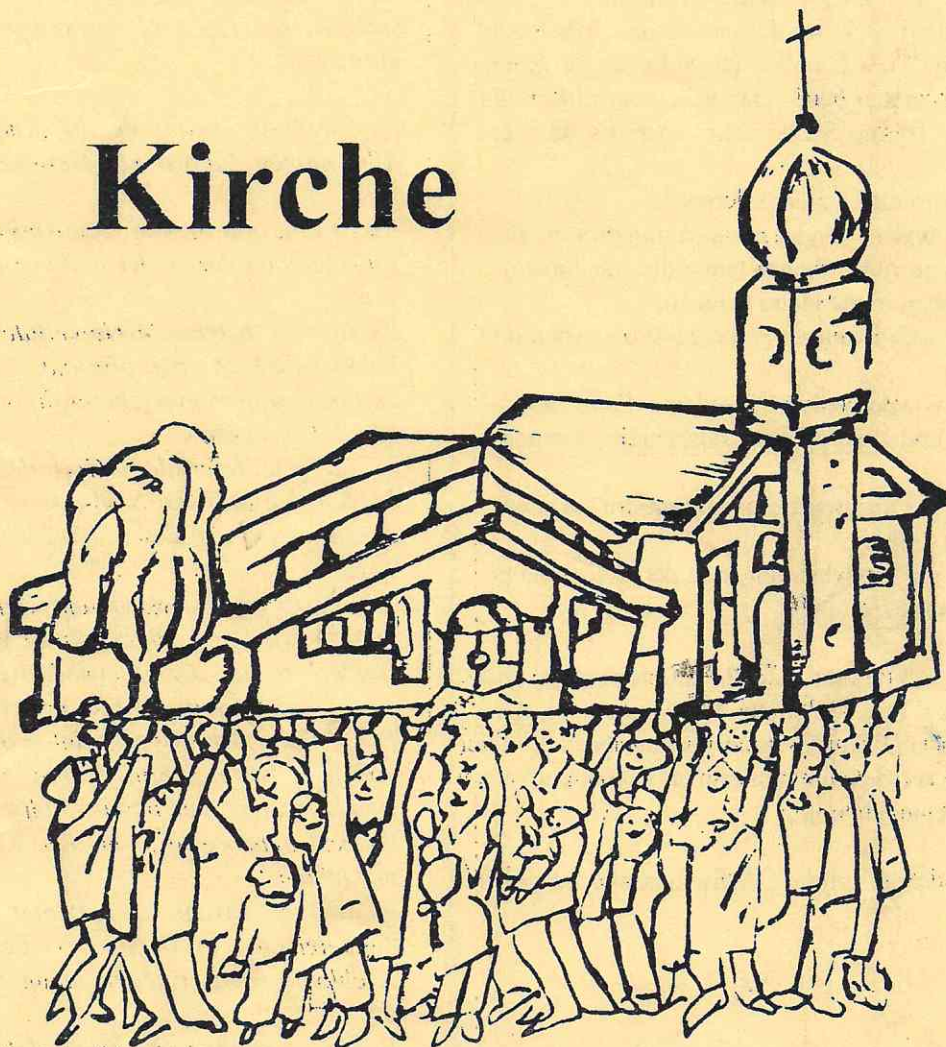


Illmitzer Pfarnachrichten

September/Okttober/November 1993

7. Jahrgang/Nr. 34

Kirche



**Gemeinschaft aus
lebendigen Gemeinden**

Liebe Pfarrgemeinde!

In meinem Brief an Sie möchte ich Bezug nehmen auf die Titelseite dieser "Pfarnachrichten". Sie zeigt unsere Kirche, die von vielen getragen und gehalten wird.

Das Schwerpunktthema in unserer Diözese für dieses Jahr lautet: **"KIRCHE - Gemeinschaft aus lebendigen Gemeinden"**. Sie erinnern sich sicherlich noch daran, wie Bischof Iby anlässlich seiner Bischofsweihe davon sprach, daß er sich hellwache, lebendige Gemeinden wünsche.

Eine solche lebendige Pfarrgemeinde bilden auch wir Illmitzer Christen innerhalb der Kirche der Diözese Eisenstadt! Ich kann es auch anders formulieren: Wir IllmitzerInnen werden auch in diesem neuen Arbeitsjahr bestrebt sein, geprägt vom Glauben unser Leben zu gestalten. Das ist auf den ersten Blick eine scheinbar allgemeine Floskel, jedoch mir ist die Sache sehr ernst: Es darf uns nicht egal sein.

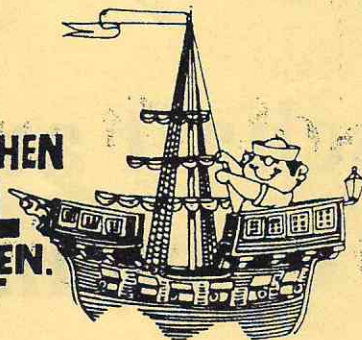
- * welcher Geist in unserer Gemeinde herrscht
- * in welchem Geist unsere Kinder erzogen und groß werden
- * welcher Geist unsere Jugendlichen leitet, die zunehmend selbständig ihr Leben in die Hand nehmen
- * in welchem Geist sich Brautpaare das Ja-Wort geben und Familien gründen
- * in welchem Geist wir persönliche Probleme, Enttäuschungen, Krankheiten und andere Schicksalsschläge ertragen und aushalten
- * in welchem Geist wir unseren Beruf und unsere sozialen Verpflichtungen erfüllen
- * in welchem Geist wir Entscheidungen in der Gemeinde m und für die Gemeinde treffen
- *

Das alles erfordert von uns tatsächlich, eine lebendige, hellwache Gemeinde zu sein. Je mehr Menschen in unserer Pfarre den Glauben und die Kirche mittragen (siehe Titelblatt), umso näher werden wir zusammenrücken und eine starke, lebendige Gemeinde sein.

Gottes Schutz und Segen erbitte ich für uns alle im neuen Arbeitsjahr.

Ihr Pfarrer
Josef Prikoszovits

IN DER
KIRCHE MITMACHEN
HEISST: **SEGEL**
DIE **SEGEL**
SETZEN.
DEN WIND SCHICKT
EIN ANDERER.



Das Programm 1993/94

Pastoralamtsleiter Dr. Hans Trinko stellte in den Dekanatskonferenzen die Schwerpunkte des neuen Arbeitsjahres vor: Das pastorale Ziel für die Arbeit in der Diözese sei der Aufbau von **"lebendigen, hellwachen Gemeinden"**. Seelsorge sei nicht nur Aufgabe weniger beamteter kirchlicher Funktionäre, sondern die Verantwortung des gesamten Gottesvolkes, dem sein priesterlicher Charakter bewußt werden müsse. Das bedeutet, daß es in jeder Pfarre viele Christen geben soll, die die Pastoral verantwortungsbewußt mittragen.

Des weiteren nennt er die Kriterien einer **"lebendigen, hellwachen Gemeinde"**:

*Es ist eine **glaubende Gemeinde**, in der das Evangelium verkündet und vor allem gelebt wird.*

*Es ist eine **betende Gemeinde**, in der möglichst viele Menschen privat, in Gemeinschaft und in Gruppen im Gebet die Verbindung mit dem Herrn suchen.*

*Es ist eine **feiernde Gemeinde**, in der die Eucharistie und die Sakramente als Zeichen der Anwesenheit des Herrn hoch geschätzt werden.*

*Es ist eine **geschwisterliche Gemeinde**, in der von christlicher Liebe nicht nur geredet wird, sondern in der die Dienstbereitschaft aneinander und füreinander praktiziert wird.*

*Es ist eine **offene Gemeinde**, in der alle Platz haben - Behinderte, Flüchtlinge, Asoziale, Randchristen, auch solche, die nur einen Teil ihres Lebensweges mit der Kirche gehen möchten.*

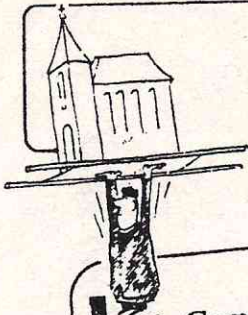
*Es ist eine Kirche, die **Heimat und Geborgenheit** gibt, in der sich niemand ausgeschlossen, sondern jeder angenommen fühlen darf.*

*Es ist eine **missionarische Gemeinde**, die nicht nur um sich selber kreist, sondern wach ist für die Zeichen der Zeit und die Anliegen der Menschen.*

*Es ist eine **gesellschaftswirksame Gemeinde**, die hellwach registriert, was in der Gesellschaft vor sich geht und die aus dem Glauben Lösungen anzubieten sich bemüht.*

Glauben heißt unterwegs sein. Dazu müssen wir aufbrechen. Gemeinsam.

GEMEINDE- UND KIRCHENBILDER



1 Die Gemeinde wartet auf ihre Versorgung

Der Pfarrer ist der Gebende. Das Gemeindeleben ist vom Service-Denken bestimmt. Jede einzelne Gruppe hat ihre Forderungen: Der Pfarrer soll die Gottesdienste ordentlich gestalten, die Kranken besuchen, sich für die Kinder-gottesdienste etwas einfallen lassen, die Jugendarbeit ankurbeln, die Erstkommunionkinder und die Firmlinge vorbereiten, bei den Weihnachtsfeiern aller Vereine anwesend sein, aufgeschlossen sein für alles und alle, rund um die Uhr für die Pfarre da sein.



3 Gemeinsames Nachdenken

In Gruppen und Kreisen beginnt man nachzudenken. Gemeindeglieder erkennen, daß sie mehr sind als HelferInnen oder Handlanger des Pfarrers. Durch Taufe und Firmung sind alle unmittelbar von Christus beauftragt, seine Botschaft zu leben und zu bezeugen.

4 Teilung der Verantwortung

Die Gemeindeglieder erkennen ihre ganz persönliche Verantwortung. Sie spüren, daß sie mit ihren Gaben und Möglichkeiten auf den Ruf Gottes antworten können und sollen. Was Christen tun wird immer weniger bestimmt durch eine Helfermentalität, sondern von der Bereitschaft, am Kommen des Reiches Gottes mitzuwirken. "Ich nenne euch nicht mehr Knechte, sondern Freunde" sagt Jesus zu den Aposteln. Der Freund fragt nicht, was man unbedingt tun muß, sondern macht sich die Sache seines Freundes zu eigen. Christsein wird zum Lebensprogramm.

5 Gemeinschaft von Gemeinschaften

Die Pfarrgemeinde ist nicht die große Masse von Christen, sondern ein lebendiger Organismus, der immer mehr zum Leib Christi wird. Wie der Zellkern für den Aufbau der Zelle entscheidend ist, so ist Gottes Wort die Mitte jeder einzelnen Gruppe und Zelle in der Pfarrgemeinde. In überschaubaren Gruppen und Gemeinschaften wird Glaube und Leben miteinander geteilt. Gottes Wort ist nicht nur etwas für besonders interessierte Bibelkreise, sondern wird zum bestimmenden Faktor im gemeinschaftlichen Leben als Christen. Die Kirche des Volkes wird so lebendig durch eine Vielzahl gesunder, lebensfähiger Zellen, in denen gegenseitiges Vertrauen gewachsen ist.

2 Versorgte Gemeinde mit etwas Teilnahme (PGR)

Viele Gruppen und Gremien gestalten das Pfarrleben mit. Der Pfarrer hat viele HelferInnen, die ihm zur Seite stehen. Sie warten auf sein Kommando, im Sinne von "Dein Wille geschehe" und "ohne mich könnt ihr nichts tun". Seine Aufgaben sind auf mehrere Schultern verteilt.



WO STEHEN WIR ALS PFARRGEMEINDE VON ILLMITZ?

Vielleicht ist aus jedem dieser Bilder etwas in unserer Gemeinde zu finden. Dennoch: Es muß uns immer mehr bewußt werden, daß wir als Getaufte Verantwortung tragen, uns für das Kommen des Reiches Gottes einzusetzen und dürfen es nicht einigen wenigen überlassen. Kirche sind wir alle - nicht weil wir einen Taufschein haben, Kirchenbeitrag zahlen oder zu Glaubenssätzen ja und amen sagen - sondern wenn wir die Taufe zu leben beginnen. Gefragt oder ungefragt haben wir in diese Kirche (von Illmitz) etwas einzubringen. Schließlich ist es Gott, der beruft.

(nach: Themenhefte 13, 1993)

Wie hat Jesus Gemeinde gewollt?

Im theologischen Sinn bedeutet "Gemeinde" Zusammengehörigkeit, die durch die Mahlgemeinschaft mit Christus entsteht. Sie zeigt sich in der Gemeinschaft des geschwisterlichen Zusammenstehens der Christen. *Communio* ist ein neutestamentliches Schlüsselwort für die Gemeinschaft der an Christus Glaubenden.

Der Theologe Gerhard Lohfink gibt in seinem Buch "Wie hat Jesus Gemeinde gewollt" zu bedenken, daß uns nicht einmal mehr bewußt sei, was "Gemeinde" und "Volk Gottes" vom Neuen Testament her sein sollten. *"Wir halten die Wirklichkeit unserer anonymen, gut verwalteten, aber weithin kommunikationslosen Großgemeinden für normal, vielleicht sogar für gottgewollt. Wir merken gar nicht mehr, wie wenig bei diesem Typ von Pfarreien elementare Forderungen neutestamentlichen Gemeindelebens überhaupt noch stattfinden könne..."*

Auch wir - die Pfarrgemeinde Illmitz - müssen uns fragen, wieweit wir nicht auch die perfekte Organisation, die Moderation und das Service der Kirche (wie wir das selbstverständlich von sämtlichen Institutionen zurecht erwarten dürfen!) einer Herausforderung des Evangeliums vorziehen.

Was verwirklichen wir aus dem "Programm", das uns die Bibel vorlegt? Einige Beispiele zum Nachahmen:

- * mit Ehrerbietung einander zuvorkommen (Röm 12,10)
- * Einmütigkeit untereinander suchen (Röm 12,16)
- * einander annehmen (Röm 15,7)
- * einander mit heiligem Kuß grüßen (Röm 16,16)
- * aufeinander warten (1 Kor 11,33)
- * einträchtig füreinander sorgen (1 Kor 12,25)
- * einander in Liebe Sklavendienste leisten (Gal 5,13)
- * einander die Lasten tragen (Gal 6,2)
- * einander trösten (1 Thess 5,11)
- * einander erbauen (1 Thess 5,11)
- * in Frieden miteinander leben (1 Thess 5,13)
- * einander Gutes tun (1 Thess 5,15)
- * einander in Liebe ertragen (Eph 4,2)
- * gütig und barmherzig zueinander sein (Eph 4,32)
- * sich einander unterordnen (Eph 5,21)
- * einander verzeihen (Kol 3,13)
- * einander die Sünden bekennen (Jak 5,16)
- * füreinander beten (Jak 5,16)
- * einander von Herzen lieben (1 Petr 1,22)
- * gastfreundlich zueinander sein (1 Petr 4,9)
- * einander in Demut begegnen (1 Petr 5,5)
- * miteinander Gemeinschaft haben (1 Joh 1,7)

Stellen Sie sich vor, wir alle würden das anstreben...

A. Haider

Inkonsequent

Frag hundert Katholiken,
was das wichtigste ist
in der Kirche.

Sie werden antworten:
Die Messe.

Frag hundert Katholiken,
was das wichtigste ist
in der Messe.

Sie werden antworten:
Die Wandlung.

Sag hundert Katholiken,
daß das wichtigste
in der Kirche die Wandlung ist.

Sie werden empört sein:
Nein, alles soll bleiben
wie es ist!

(Lothar Zenetti)

EINFACH ZUM NACHDENKEN...

Herzlich willkommen, Richard!

Wir freuen uns, daß Du in unserer Gemeinde als Diakon tätig sein wirst. Wir heißen Dich herzlich willkommen als neues Pfarrgemeinderatsmitglied und in Deinem Dienst in der Pfarrgemeinde Illmitz!

Viel Freude und den Segen Gottes wünscht Dir im Namen der Pfarre

der Pfarrgemeinderat



Diakon Richard Müllner bei einer Trauung

Der Ständige Diakon

Was ist das, ein Diakon? Ein halber Priester, ein halber Laie? Unterscheidet er sich vom Priester dadurch, daß er weniger darf als dieser, und vom Laichen, daß er mehr darf?

Der Diakon hat eine eigene Berufung, Sendung und Funktion in der Kirche; darum wird dieses Amt auch sakramental übertragen. Es bedeutet eine eigenständige Weihestufe, die bereits zur Zeit der Apostel galt, die sich im Mittelalter aber auf eine rein geistliche Funktion und in den letzten Jahrhunderten auf eine bloße Durchgangsstufe zum Priesteramt verengte. Das Zweite Vatikanum erneuerte das Amt des Diakonats, nicht etwa als eine Notlösung für einen eventuellen Priestermangel - der Diakon ist kein Priesterersatz - sondern in Rückbesinnung auf die Anfänge, die uns die Bibel und die Kirchengeschichte bezeugen. (z. B. Stephanus, Apg 6; Phöbe, Röm 16 - auch das Diakonatsamt für Frauen war Jahrhunderte hindurch selbstverständlich).

Das Diakonatsamt ist ein Auftrag, und zwar eine sakramental übertragene Anteilnahme an der Sendung Christi. Er ist von ihm in den Dienst genommen - herausgerufen aus der Gemeinde - für die Gemeinde. Die Aufgaben, die einem Diakon übertragen sind, etwa liturgische und soziale Dienste, stehen in einem inneren Zusammenhang. Sie sollen zum einen die Zuwendung Gottes zum Menschen und zum anderen die Zuwendung des Menschen zu Gott zum Ausdruck bringen.

Der diakonale Dienst umfaßt u. a. die Taufspendung, Trauungen, Begräbnisse, Segnungen, Leitung von Gottesdiensten, Assistenz bei der Eucharistiefeier und Sorge um die caritative Dimension in der Gemeinde.

Das Diakonatsamt ist keine Neuheit, es soll vielmehr die Haltung und den Auftrag Jesu verdeutlichen: "... der Menschensohn ist nicht gekommen, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen..." (Mt 20,28)

Oberstleutnant Richard Müllner neuer Diakon von Illmitz

Mit dem 18. August 1993 hat unser Bischof Dr. Paul Iby Oberstleutnant Richard Müllner als Diakon der Pfarre Illmitz zugewiesen.

R. Müllner wurde am 18. 2. 1943 in Pamhagen geboren. Er besuchte das Gymnasium in Mattersburg, wo er am 30. Juni 1964 die Matura ablegte. Zur gleichen Zeit war er im Knabenseminar, in dem wahrscheinlich der Grundstein zu seiner späteren Berufung gelegt wurde.

Beruf

- * Am 1. 10. 1964 rückte R. Müllner zum Bundesheer als einfacher Jungmann nach Stockerau ein. Aber bereits im Februar 1965 trat er in die MILAK in Wr. Neustadt ein, wo er 1968 als Pionier-Leutnant ausgemustert wurde.
- * Als Oberleutnant und Zugskommandant wirkte er in Bruckneudorf.
- * 1972-1989: Kompaniekommandant und stellvertretender Regimentskommandant in der Berger-Kaserne in Neusiedl am See.
- * Seit 1989: Oberster Pionier- und Sperroffizier im Militärkommando Burgenland in Eisenstadt.

Als aktiver Mitarbeiter in der Militärpfarre organisiert er jährlich sehr interessante Kinderferienlager in ganz Österreich.

Privat

Am 8. Mai 1971 heiratete er Maria Rauchwarter; er ist Vater von zwei Töchtern im Alter von 22 und 20 Jahren.

Theologische Ausbildung und Diakonweihe

Im Jahre 1975 begann Richard Müllner sein Theologiestudium in Form eines Fernkurses in Innsbruck, Salzburg und Linz. "Einfach, weil's mich ein bisserl interessiert hat", meint er.

Am 9. November 1980 erhielt er als erster Burgenländer durch Bischof László die Weihe zum "Ständigen Diakon".

Leitspruch: "Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben." (Joh 13,34)

Pastoralassistent

Im Jahre 1981 wurde er als Pastoralassistent mit der Pfarre Gols und ab 1987 mit der Pfarre Weiden betraut.

Ritter vom Hl. Grab

Oberstleutnant Richard Müllner ist seit 1991 "Ritter" des Ritterordens vom Hl. Grab in Jerusalem, dessen Aufgabe der Schutz des Hl. Grabes und die Unterstützung der Christen im Hl. Land ist.

Alois Wegleitner

Engel sind Gedanken. Gott denkt sie.

Und sofort sind sie um Dich,
daß Dein Fuß
an keinen Stein stößt.



E. Bariurh

Engel kommen an 260 Stellen in der Bibel vor. Sie sind Gottes Boten (Jes 63,9; Jer 49,14); Gottes Gesandte (Lk 1,26); Gottes Diener (Hebr 1,7); Sprecher Gottes (Lk 2,10.13); Gottes dienstbare Geister (Hebr 1,14); Verkünder der Botschaften Gottes (Lk 1+2); Schutzengel (Ps 34,8; 91,11 f.); personifizierte Kräfte (Gen 48,16); Zeichen der Nähe Gottes (Ex3,2.4). Sie haben nichts mit der Engelverehrung und der Praxis der kirchlichen Sekte "Engelwerk" zu tun!

Seit dem 9. Jahrhundert ist die Verehrung der Schutzengel bekannt. Als eigenes Fest wurde es zuerst in Spanien begangen, 1608 auf die ganze Kirche ausgelehnt. Seit 1670 wird es am 2. Oktober gefeiert.



Oktober -
Rosenkranzmonat

Die Summe unseres Glaubens

Am Endes des Rosenkranzes hängt das Kreuz. Am Kreuz beten wir das Glaubensbekenntnis. Das ist unsere Glaubenslehre. Dann kommen die drei ersten Ave Maria mit den drei göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe. Das ist unsere Lebenslehre. Schließlich folgt dann, aufgefädelt, gleichsam in Geheim- oder Blindenschrift, das ganze Neue Testament, nur für den Gläubigen entzifferbar mit seinen betenden Händen. Mehr als den Rosenkranz brauche ich als Christ nicht zu glauben und zu leben.

Joachim Kardinal Meisner in einer Predigt vor jungen Journalisten in Brüssel

FESTKALENDER

Oktober

29. 9.: Fest der Erzengel
Michael, Gabriel, Rafael
2.10.: Schutzengelfest

Engel haben Namen!

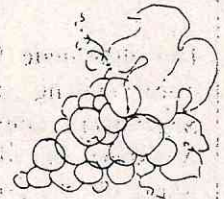
Michael: Wer ist wie Gott?

Gabriel: Stärke Gottes

Raphael: Gott ist mein Licht

Frucht der Erde und der
menschlichen Arbeit

Danke für
die Trauben,
die prall ge-
füllt sind mit
betörendem
Leben.



Frucht der Erde und der
menschlichen Arbeit

Danke für
das Brot, das
uns Korn für,
Korn geheim-
nisvolle Kraft
schenkt.



R Seibold

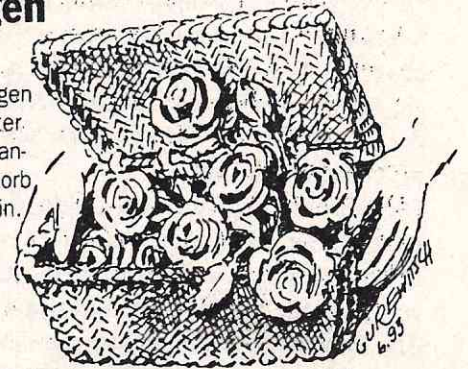
Allerheiligen / Allerseelen

An Allerheiligen (1. November) und Allerseelen (2. November) gedenken die Gläubigen derer, die vor ihnen geglaubt haben und denen sie ihren Glauben verdanken. An Allerheiligen denken sie betend an die große Zahl heiligmäßiger Menschen, die sich von Gottes Gegenwart ganz bestimmen ließen, ohne daß sie später offiziell von der Kirche „heiligesprochen“ wurden. An Allerseelen setzen wir uns betend dafür ein, daß Gott ergänzen möge, was im Leben Verstorbenen durch Unvermögen, Schwäche, Verfehlung und Schuld nicht zur Erfüllung kommen konnte.

Elisabeth von Thüringen

19. November

Die habgierige gräfliche Familie der heiligen Elisabeth duldete nicht, daß sie Brot unter die Armen verteilte. Als sie Elisabeth zwingen, auf dem Weg zu den Armen ihren Korb mit Brot zu öffnen, waren nur Rosen darin.



Der heilige Martinus

Die Legende erzählt, wie der heilige Martin vor dem Stadttor von Amiens mit einem Bettler seinen Mantel teilt. Sie erzählt weiter: In der Nacht schreckte Martin plötzlich aus dem Schlaf auf. Da war es ihm, als träte der Bettler an sein Feldbett. Er trug seinen Mantel. Der Bettler breitete die Hände weit aus. Der Mantel öffnete sich vorn über der Brust. Martin sah es ganz deutlich: Die Hände und die Seite trugen die Zeichen des Herrn, die Male Christi am Kreuz. »Das hast du mir getan«, sagte die Gestalt. So plötzlich und so still, wie sie gekommen war, verschwand die Erscheinung wieder. Martin aber nahm dies zum Zeichen. Er wollte ganz zu dem gehören, der da im Schnee fror. Bald darauf ließ der römische Hauptmann Martin sich taufen.

Die Legende wurde bereits zu Lebzeiten Martins (316-397) erzählt. Sulpicius Severus (363-420) schrieb sie auf.

Martin von Tours war der erste Nicht-Märtyrer, der als Heiliger verehrt wurde.

Das Martinsfest ist reich an Brauchtum und hat »Folgen« bis in die heutige Zeit.

Am Vortag seines Festes — am 10. November — fand bei der ersten Vesper in der Kirche eine Licherprozession statt. Daraus entstand der Volksbrauch, am Vorabend seines Festes mit Laternen den Martinszug zu halten. Sein Festtag — der 11. November war in der fränkischen Liturgie der letzte Tag vor der Adventszeit (Fastenzeit). Es war der Tag des »Karnevals« ähnlich dem Rosenmontag bei uns. Dort hat die »Karnevalszahl« elf ihren Ursprung.

Sicherlich ist auch das interessant:

Die Cappa (Mantel) oder Capella (Mantelchen) des heiligen Martin

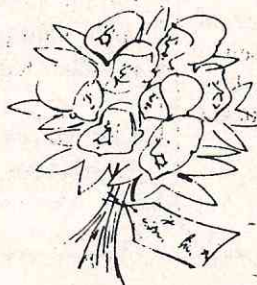
wird in der Schloßkapelle der französischen Könige zu Paris aufbewahrt. Jede kleine Kirche nennt sich »Kapelle«. Der Geistliche an einer solchen Kirche ist der »Kaplan«.

Der Martinstag ist alter Rechts- und Zinstermin und Beginn des neuen Wirtschaftsjahres. Es war ein Volksfest-Tag. Zum üppigen Gelage gehörte die »Martins-Gans« (1171 erstmals erwähnt). Die Gans erinnerte an eine Martinslegende und bedeutete Abschied von den Fleischspeisen vor dem Advent.

Die Reichen, die den Zins erhalten hatten, wurden von den Armen an den Heiligen der Nächstenliebe erinnert. Die alten »Heische-Lieder« — »Hier wohnt ein reicher Mann, der uns vieles geben kann« — entstanden vor diesem Hintergrund. Mancherorts ziehen Kinder heute noch mit diesen Liedern von Tür zu Tür.

22. November · Heilige Cäcilia

Cäcilia lebte zur Zeit der Christenverfolgung Anfang des dritten Jahrhunderts in Rom. Sie wurde mit dem Heiden Valerianus verheiratet. Auch er wurde getauft und mit Cäcilia als Märtyrer hingerichtet. Die Legende erzählt, daß Cäcilia bei der Hochzeit ihre Verbindung zu Gott bekräftigte. „während die Instrumente ertönten“. Seitdem wird Cäcilia mit einer Orgel dargestellt und ist Schutzpatronin der Musik.



Ein herzliches Vergelt's Gott
dem Kirchenchor und seinem Leiter und den Kantorinnen, die mit ihren Talenten zur Verschönerung der Gottesdienste beitragen. Ein ebenso herzliches Dankeschön den Frauen, die wochentags den Gesang "in die Hand nehmen", allen, die mitsingen oder die durch ihr musikalisches Können wie der Musikverein oder die Jugendgruppe kirchliche Anlässe feierlich mitgestalten!

Sonntag der Weltkirche

24. Oktober 1993

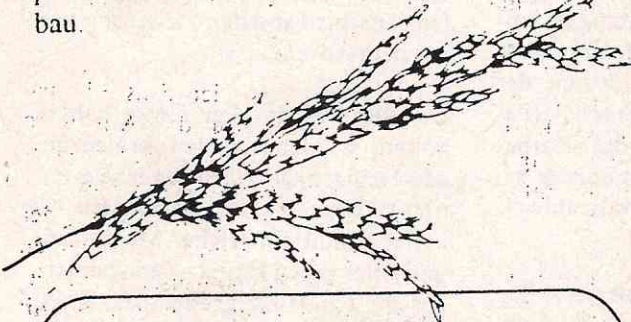
Der Weltmissionssonntag steht heuer im Zeichen Vietnams. Seit das kommunistische Regime gezwungen ist, Reformen einzuleiten, ist im Land ein neuer Lebenswille spürbar. Aber die meisten der 70 Millionen Einwohner leben noch in bedrückendster Armut.

Die Kirche Vietnams hat Jahre der Unterdrückung hinter sich. Immer noch ist sie staatlichen Beschränkungen unterworfen. Wo es möglich ist, sorgt sie für die Ärmsten und trägt zum Aufbau des Landes bei. Die Päpstlichen Missionswerke bitten für die 6 Millionen Katholiken Vietnams um unsere Unterstützung.

Jugendaktion *Red Rice*

Die Katholische Jugend wird nach allen drei Messen am Missionssonntag Reis aus Sri Lanka zum Verkauf anbieten (18 S, 250 g).

Die Produzenten dieser traditionellen Reissorte Sri Lankas sind Kleinbauern. Sie erhalten für ihren Reis etwa das Doppelte als lokal üblich. Eine Organisation von jungen Leuten fördert diese Kleinproduzenten und forciert den ökologischen Anbau.



Zum Ausprobieren: *Reiskrapfen*

300 g gekochter Reis - 2 große Eier, schaumig geschlagen - 125 g Zucker, 1/2 TL Vanille - 1/2 TL geriebene Muskatnuß - 6 EL Weizenmehl - 3 TL Backpulver - Öl zum Ausbacken - Staubzucker zum Bestreuen.

In einer großen Rührschüssel Reis, Eier, Zucker, Vanille und Muskatnuß verrühren. Mehl und Backpulver zusammensieben und gleichmäßig unter den Reis rühren. In einer Ausbackpfanne Öl mäßig heiß werden lassen. Von beiden Seiten goldbraun backen. Mit einem Schaumlöffel herausheben und abtropfen lassen. Mit Staubzucker bestreuen und warm servieren.

(Masse für ca. 24 Stück)

Guten Appetit!

Vielleicht erinnern Sie sich noch an den Vortrag von Mag. Ruth Ankerl über Ghana im Jahre 1985. In ihrer Funktion als Vorsitzende der Dreikönigsaktion hat sie dieses Land heuer wieder besucht.

GHANA - 8 Jahre später

1985 - Reise nach Ghana, zu einem bgl. Missionar, P. Anton Fencz nach Kintampo. Zwei Tage brauchte man damals für die Strecke von der Hauptstadt Accra ins Landesinnere. Mitten in der Regenzeit verwandelten sich die Straßen in Schlammrinnen, zwei platte Autoreifen pro Tag waren üblich. Die Versorgung mit den notwendigen Hygieneartikeln, mit Treibstoff und einfachen Konsumgütern war äußerst schwierig. Eine korrupte Militärregierung stand an der Spitze des Landes. Strom- und Wasserversorgung waren undenkbar, der Postdienst funktionierte nicht, und die in den 70er Jahren gebauten Telefonleitungen wurden nach und nach ein Opfer der üppig wuchernden Buschvegetation...

1993 - acht Jahre später. Besuch von Projekten, die aus den Mitteln der Sternsinger finanziert wurden. Vieles hat sich in diesem Land verändert. Die Hauptstraßen sind sehr gut. Für dieselbe Strecke braucht man nur mehr einen halben Tag, kaputte Autoreifen sind nur mehr selten, der Monsunregen verzögert die Fahrten kaum. Die Geschäfte sind voll von Waren. Benzin und Diesel sind ausreichend vorhanden, nur bei Kerosin gibt es zwischendurch Engpässe. An der Spitze des Landes steht eine demokratisch gewählte Regierung. Der Postdienst funktioniert zuverlässig, Autobusse verkehren regelmäßig. In den größeren Städten ist die Strom- und Wasserversorgung gesichert. In kleinen Gemeinden wurden in den vergangenen Jahren mithilfe von kirchlichen Organisationen unzählige Brunnen gegraben, um die Versorgung mit sauberem Wasser zu verbessern. Noch gibt es sie nicht in allen Ansiedlungen, aber die Entwicklung in diesem Bereich ist unüberschbar. Auch die Stromversorgung wird in immer mehr Gemeinden über Großgeneratoren gesichert, auch hier nicht selten auf Initiative der Pfarrgemeinden.

Die Entwicklung ist unüberschbar, erst wenn man sich einen tieferen Einblick verschafft, erkennt man allerdings die Mängel, die nach wie vor vorhanden sind. Immer noch krankt es im Bildungssystem und im Gesundheitswesen. Es gibt kaum Berufsschulen bzw. berufsbildende mittlere und höhere Schulen. Die Aidsproblematik nimmt zu, immer noch erkranken unzählige Kinder an Kinderlähmung und bleiben für ihr Leben behindert. Tuberkulose ist verbreitet, man stirbt häufig an Wundstarrkrampf, und Malaria ist Todesursache "Nummer 1".

Über einzelne Eindrücke mehr in der nächsten Nummer des Pfarrblattes.

Ruth Ankerl

Die Katholische Frauenbewegung Österreichs (kfbö)

ist eine kirchliche/Laienorganisation im
Rahmen der Katholischen Aktion.

Die kfbö versteht sich als
eine Gemeinschaft

von Frauen

die einander ermutigen und
beistehen bei der Findung
und Entfaltung der eigenen
Persönlichkeit



in der Kirche

in der Frauen sich gegensei-
tig helfen, aus der Kraft des
Glaubens zu leben, am Dienst
der Kirche verantwortlich teil-
zunehmen und Zeugnis zu geben



in der Gesellschaft

in der demokratisch gesinnte,
christlich fundierte, selbständig
denkende Frauen Aufgaben für
Familie, Berufswelt, Gesellschaft
und Staat wahrnehmen.



Diese Leitlinien sind ein Gerüst, das von der je
konkreten Gruppe in der konkreten Gemeinde
mit Leben zu füllen ist. Man wird das eine
oder andere verwirklichen können, vieles wird
vorläufig noch Vision bleiben - das "Alltags-
leben" der Pfarre fordert immerhin auch seine
Rechte ein, wie man dies auch in der Familie
erlebt, und Begrenzungen da und dort und bei
sich selbst scheinen so manches noch einzu-
engen. Dennoch, die Frauen sind in dieser
Kirche nicht wegzudenken (=Alptraum!), auch
nicht in der Mitverantwortung, die es mehr
und mehr wahrzunehmen gilt.

Auf dem Weg zu einer geschwisterlichen Kir-
che fragen Frauen heute neu nach ihrer Be-
rufung und Sendung. Sie wollen mit ihren per-
sönlichen Möglichkeiten und Talenten Kirche
gleichberechtigt auf allen Ebenen mitgestalten.
Die kfb ist eine Möglichkeit dazu - und ein
Auftrag.

Liebe Frauen!

Mit dem Beginn des neuen Arbeitsjahres soll sich auch
die Leitung der Katholischen Frauenbewegung Illmitz
erneuern. Die Kirche bedarf der ständigen Erneuerung
- und das betrifft auch alle ihre Gliederungen. Kirche
sind wir alle. Wir sind eine Gemeinschaft und daher
auch mitverantwortlich für das, was in dieser Gemein-
schaft geschieht.

Nach 17jähriger Tätigkeit, in welcher ich selbst fast 10
Jahre Leiterin der KFB war, möchten wir dieses Amt
der Leiterin und ihrer Mitarbeiterinnen zur Verfügung
stellen.

Wir haben diese Arbeit gerne getan, wir haben gegeben,
was wir hatten und konnten.

Wir danken allen, die mit uns diesen Weg in der KFB
gegangen sind, die bei dieser Arbeit mitgeholfen und
uns mit Rat und Tat, durch ihr Gebet und ihr Wohl-
wollen oder durch das Annehmen unserer Angebote
unterstützt haben.

Zugleich bitten wir, weiterhin mit gleichem Einsatz
sowie mit neuen Ideen weiterzuarbeiten.

Zeigen Sie Ihr Interesse am Christsein in unserer Ge-
meinde auch dadurch, daß Sie aktiv am Geschehen in
der Pfarre, besonders aber in der Frauenbewegung
teilnehmen.

Über die Vorgangsweise der Bestellung des neuen
Leitungsteams werden wir am 3. Oktober beraten und
eine Entscheidung treffen. Dazu möchten wir auch alle
Frauen einladen, die sich bereit erklärt haben, in
Zukunft im Leitungsteam mitzuarbeiten.

Den "Neuen" wünschen wir jetzt schon viel Freude und
eine segensreiche Arbeit!

Maria Hareter

im Namen des Leitungsteams der KFB.



AUS DEM LEBEN DER PFARRE



TAUFEN



Nadine Therese Leitner	Uferg.58	4.7.
Felix Haider	Seeg.37	4.7.
Dennis und Kevin Siebert,	Klosterneuburg,	4.7.
Martin Johann-Lang	U.H.10	1.8.
Christoph Michliits	Zickhöhe 28	1.8.
Markus Leopold Jakob Seebauer,	Hölle	8.8.
Daniela Mansy Sadek,	O.H. 25	5.9.
Thomas Wenschitz	Söldnerg. 18	12.9.
Maria Schalli	Rosaliag. 3,	12.9.

TRAUUNGEN



Ernst Weinhandl, Apetton, und Waltraud Elisabeth geb. Unger, Martenhofg. 6	24.7.
Martin Burjan, Tadtten, und Edith Lang, Querg. 5	14.8.
Stefan Lichtenberger, Rust, und Belinda Katharina geb.Hofer	21.8.
Johann Wegleitner, Zickhöhe 69, und Maria Margarete geb Petrey, Kittsee	4.9.
Ing. Michael Krenn, Neusiedl am See, und Helga Schwarzbauer, Zickhöhe 12	11.9.
Günter Frank, Sandgasse 1 und Doris Horvath, Andau	11.9.
Elsayed Mansy Sadek, Kairo, und Edith geb. Tschida, O.H.25	24.9.

ES STARBEN



Maria Janisch,	Ufergasse 6	16.7.
Johanna Köppel	Schellgasse 24	15.7.
Karl Mittheis	U.H.9	22.7.
Josef Stipsits	Zickhöhe 22	18.8.
Konrad Gartner	U. H. 33	16.9.
Johanna Jandl	Zickhöhe 10	18.9.

SILBERNE HOCHZEIT

Peter und Maria Frank,	Uferg. 2	17.9.
Anton und Katharina Petzl,	U.H. 56	28.9.
Walter und Katharina Kroiss,	U.H. 32	21.10.
Emilie und Stefan Haider,	Feldg. 37	16.11.
Johanna und Julius Haider,	Friedhofg.3	18.11.

GOLDENE HOCHZEIT

Anna und Martin Gartner,	Feldgasse 18	4.11.
--------------------------	--------------	-------

DIE GEMEINDE GRATULIERT ZUM GEBURTSTAG

70 JAHRE		
Maria Fleischhacker	Söldnergasse 4	11.9.
Emilie Gangl	U.H. 13	15.9.
Anna Tschida	Apetlonerstr. 30	21.9.
Josef Tschida	U.H. 55	21.9.
Anna Gangl	Breitengasse 3	22.9.
Theresia Muth	Zickhöhe 4a	5.10.
Katharina Prickl	Seegasse 14	4.11.
Johann Gangl	Neubaugasse 5	8.11.
Elisabeth Opitz	O. H. 84	28.11.
Anton Rauchwarter	Triftgasse 20	29.11.
75 JAHRE		
Emilie Nedelko-Daniel	Alte Mühle 2	6.11.
80 JAHRE		
Maria Klein	U.H.2	12.10.
Magdalena Rauchwarter	Querg.1a	12.10.
90 JAHRE		
Julianna Weinhandl	Zickhöhe 11	2.9.
94 JAHRE		
Theresia Gartner	Zickhöhe 13	11.9.

LATERNDLUMZUG DER KINDERGARTENKINDER

Der diesjährige "Martinsumzug" der Kindergartenkinder und die Andacht in der Kirche wird am 10. November um 16.00 Uhr stattfinden.

Anschließend sind alle sehr herzlich zu einem netten Zusammensein bei Kuchen und Kaffee eingeladen.

Der Reingewinn wird dem "Kindergartenneubau" zur Verfügung gestellt.



Fünf Jahre in Freundschaft verbunden

Vor fünf Jahren haben Frau Elisabeth Krispl, die damalige Verantwortliche für die Fratemität Burgenland und ich überlegt, wo und wann wir in unserem Bezirk Treffen von Behinderten und Nichtbehinderten abhalten könnten. Pfarrer Josef Hirschl und die Frauen des Caritaskreises waren bereit, unser Vorhaben, dies in Illmitz zu versuchen, zu fördern und zu unterstützen.

Seither gibt es monatlich im Pfarrheim Illmitz diese Treffen, die geprägt sind von einer familiären und freundschaftlichen Atmosphäre. Die Feier der Hl. Messe und das anschließende gemütliche Beisammensein haben uns zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen lassen. Seit drei Jahren feiert Pfarrer Mag. Prikosovits mit uns die Hl. Messe.

Auf diesem Weg will ich allen in unserer Pfarre danken, die immer wieder bereit sind zu helfen, die mit Freude selbst an den Zusammenkünften teilnehmen oder uns mit Mehlspeisen versorgen. Auch die Kinder will ich nicht vergessen, die öfters mittun und mit ihren Beiträgen die Messe verschönern.

Am 19. September feierten wir unser fünfjähriges Jubiläum. Die Jugendgruppe hat mit rhythmischen Liedern die Messe mitgestaltet - dafür möchte ich ihnen sehr herzlich danken. Pfarrer Prikosovits hat in seiner Ansprache allen gedankt, die in diesen fünf Jahren diese Treffen mitgetragen haben. Beim gemütlichen Beisammensein hat uns der Musikverein Illmitz "aufgespielt" und mit seiner Musik erfreut. Dafür ein herzliches Vergelt's Gott im Namen unserer behinderten Freunde!

Wir haben ganz klein angefangen und sind inzwischen zu einer großen Familie und zu einer echten Gemeinschaft zusammengewachsen: Wir möchten diese Treffen nicht mehr missen. Ich möchte Ihnen die FREUDE der behinderten Menschen, die immer wieder gerne kommen, als ein DANKESCHÖN weitergeben!

Paul Rommer



Blick
in die
Nachbar-
gemeinde

SO 10.10., 19.00 Uhr:
Fatimafeier in Frauenkirchen
mit Diözesanbischof Dr. Paul Iby

DI 28.10., 19.00 Uhr:
Mit Kreativität durch das
Kirchenjahr (KFB)
Neusiedl am Sec, Pfarrheim

DO 25.11., 9.00 - 16.00 Uhr
Apetlon, Pfarrheim:
"Lebenswege - Glaubenswege
biblischer Menschen".
Bibeltag der KFB
mit Mag. Anna Friedrich

Donnerstag 11. November Fest des Hl. Martinus

9.00 Uhr:
Festmesse im Dom zu Eisenstadt

14.00 Uhr:
Festakademie im Kulturzentrum
Univ. Prof. Franz Eckert
spricht zum Thema:
"Christsein in der Zukunft Europas"

anschließend frohe Begegnung auf
dem Schubertplatz.

Musikalische Umrahmung:
Chor und Spielmusik der Höheren
Schulen des Theresianums Eisenstadt



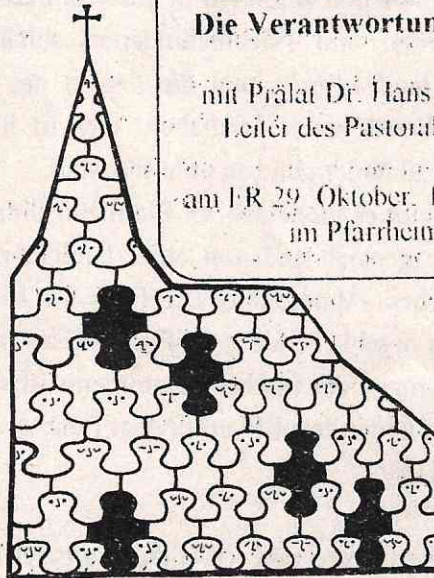
EHEVORBEREITUNGSKURSE
SO 3. 10.: Eisenstadt, H.d.B.
SO 24.10.: Neusiedl, Pfarrheim
Beginn: 8.00 Uhr

TERMINE

- SA 25. 9. 9.00 Uhr: Eröffnung und Segnung des Hauses der "Wohngemeinschaft Illmitz", Florianigasse, mit Generalvikar Dr. Johannes Kohl und Superintendent Dr. Gustav Reingrabner
- SO 26. 9. **Ausländersonntag**
- FR 1. 10. Nachtanbetung
- SO 3. 10. Dekanatserntedankfest in Apetlon
- SO 17. 10. **Erntedankfest**
Hl. Messen: 8.00 Uhr, 10.15 Uhr
- SO 24.10. **Sonntag der Weltkirche**: Hl. Messen um 8.00 Uhr und um 10.15 Uhr, gestaltet von der Kolpingsfamilie.
- DI 26.10. **Nationalfeiertag**: 18.30 Uhr: Dankgottesdienst
- MO 1.11 **Allerheiligen**
Hl. Messen: 8.00 Uhr, 10.15 Uhr
14.00 Uhr: Prozession in den Friedhof - Andacht
- DI 2. 11. **Allerseelen**
7.30 Uhr: Hl. Messe in der Aufbahrungshalle;
13.00 Uhr: Gebet für die Gefallenen - Friedhof
18.00 Uhr: Hl. Messe für die Gefallenen der beiden Weltkriege
- SA 6. 11. 16.00 Uhr: Hl. Messe bei der Hubertuskapelle
- MI 10.11. 16.00 Uhr: Laternenzug der Kindergartenkinder
- DO 11.11. **Fest des Heiligen Martinus**
10.15 Uhr: Wortgottesdienst bei der Martinssäule, Mühle, anschließend Prozession zur Kirche und Hl. Messe
Nachmittag: Festveranstaltung in Eisenstadt
- FR 12.-SA 13.11. PGR-Einkehrtage
- SO 14.11. **Caritassonntag**
Diakonweihe im Dom zu Eisenstadt
- FR 19.11. **Fest der Hl. Elisabeth**: Die Hl. Messe wird von den Frauen gestaltet ("Elisabeth-Tisch")
- SO 21.11. **Christkönigsonntag**
Rhythmische Messe, um 10.15 Uhr, gestaltet von der KJ
- FR 26.11. 14.00 - 17.00 Uhr: Beichte für Frauen
- SA 27.11. 14.00 - 17.00 Uhr: Beichte für Männer
Adventkranzsegnung um 14.00 Uhr und in der Abendmesse
- SO 28.11. **Erster Adventssonntag**
10.15 Uhr: Gestaltung der Messe mit adventlichen Liedern - Kirchenchor

Gesprächsabend zum Thema
**Liturgie in der Gemeinde/
Liturgie der Gemeinde.
Die besonderen Dienste.
Die Verantwortung aller.**

mit Prälat Dr. Hans Trinko,
Leiter des Pastoralamtes
am FR 29. Oktober, 19.30 Uhr
im Pfarrheim



Jugend - Dekanat

SA/SO 25./26.9.: Diözesanleitungskreis mit dem Bischof
SO 3. 10.: Dekanatserntedankfest in Apetlon
13.30 Uhr: Umzug, anschl. Hl. Messe
FR 22.10.: 19.30 Uhr: Dekanatsjugendvesper, Apetlon
SO 7. 11.: 10.00 Uhr: Dekanatsjugendmesse, Tadtén
FR 26. 11.: 19.30 Uhr: Dekanatsjugendvesper, Tadtén

Abendmessen:
ab 27. September: 18.30 Uhr
ab 1. November: 18.00 Uhr